# Kapitel IV: Das Ende

Nach der synoptischen Überlieferung spielte sich die Wirksamkeit Jesu in Galiläa ab, dem Hoheitsgebiet des Herodes Antipas. Wir haben gesehen, daß Jesus gelegentlich die Grenzen Galiläas verlassen konnte; die Geschichte von dem besessenen Gerasener etwa (Mk 5,1–20) spielt am jenseitigen Ufer des Sees Genezareth, das nicht mehr zum Gebiet des Antipas gehörte, im heidnischen Land der Dekapolis.

In Galiläa stieß Jesus zwar auf den Widerstand der Pharisäer – schon in Mk 3,6 ist von einem Todesbeschluß der Pharisäer und der Herodianer die Rede –, aber von einem Konflikt mit Herodes Antipas berichten die Quellen nichts. Daß dieser vor einschneidenden Maßnahmen nicht zurückgeschreckt wäre, zeigt der Fall des Täufers Johannes, den Antipas hat hinrichten lassen. Zu einem vergleichbaren Konflikt mit Jesus kam es nicht, obgleich der doch offensichtlich Verbindung mit Johannes dem Täufer hatte.

Die entscheidende Weichenstellung, die zum Tod Jesu führte, ist der Zug nach Jerusalem, wie sich aus allen drei synoptischen Evangelien ergibt. (Nach dem Johannesevangelium war Jesus mehrfach in Jerusalem tätig, wie wir gesehen haben.[1])

Welche Gründe es waren, die Jesus dazu veranlaßten, den Schauplatz zu wechseln, um von Galiläa nach Jerusalem zu ziehen, können wir hier nicht im einzelnen diskutieren. Selbst in dem – im Vergleich zu dieser Vorlesung – sehr viel breiter angelegten Jesusbuch von Joachim Gnilka finden sich dazu nur wenige Sätze: „Die alte Leben-Jesu-Forschung beschäftigte sich lebhaft mit der Frage, warum Jesus nach Jerusalem gezogen sei. A. Schweitzer bringt ihr Bemühen auf die Formel, daß die einen haben Jesus ziehen lassen, weil er dort habe wirken und das Volk zur endgültigen Entscheidung herausfordern wollen, die anderen, weil er in der Stadt habe sterben wollen. Daß ihm[2] die in Jerusalem ankommende große Gefahr völlig überrascht habe, ist in hohen Graden unwahrscheinlich. In der Metropole seine Botschaft auszurichten, war gewiß seine Absicht.

---

[1] Vgl. dazu oben 44–46, wo der Aufriß des Johannesrahmens im Unterschied zu den Synoptikern referiert wird.

[2] Hier wie so oft steht es mit der Gnilkaschen Syntax nicht zum besten ...

Detaillierte Auskünfte in dieser Sache lassen unsere Texte nicht zu. Von außen betrachtet, kam er als schlichter Paschafest-Pilger in Begleitung seiner Jünger und Jügerinnen nach Jerusalem.“[3]

## § 13 Der Weg nach Jerusalem

Den Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem kann man im einzelnen nicht rekonstruieren, wie auch Gnilka einräumt: „Sicher ist nur, daß er über Jericho reiste (vgl. Mk 10,46), mithin das letzte Stück des Weges auf der bekannten Straße wanderte, die am Wadi el-kelt vorbeiführte.“[4] Die Quellen konzentrieren ihr Interesse auf das allerletzte Stück dieses Weges, den sogenannten *Einzug in Jerusalem*. Die älteste Fassung dieser Geschichte findet sich in Mk 11,1–11. Diesem Text wollen wir uns zuwenden:

**Mk 11,1–11**

**1** καὶ ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα εἰς Βηθφαγὴ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ Ὄρος τῶν Ἐλαιῶν, ἀποστέλλει δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ **2** καὶ λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε εἰς τὴν κώμην τὴν κατέναντι ὑμῶν, καὶ εὐθὺς εἰσπορευόμενοι εἰς αὐτὴν εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον ἐφ’ ὃν οὐδεὶς οὔπω ἀνθρώπων ἐκάθισεν· λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε.
**3** καὶ ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· τί ποιεῖτε τοῦτο; εἴπατε· ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει, καὶ εὐθὺς αὐτὸν ἀποστέλλει πάλιν ὧδε.
**4** καὶ ἀπῆλθον καὶ εὗρον πῶλον δεδεμένον πρὸς θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου, καὶ λύουσιν αὐτόν.

**1** Und als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Bethphage und Bethanien am Ölberg, sandte er zwei seiner Jünger **2** und sagte ihnen: 5R
„Geht in das Dorf vor euch, und gleich beim Eingang werdet ihr ein Eselsfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat, das bindet los und 10R bringt es her;
**3** und wenn euch einer sagt: »Was macht ihr da?«, so sprecht: »Der Herr bedarf sein 15R und schickt es gleich wieder her.«“

**4** Und sie gingen fort und fanden ein Eselsfüllen angebunden am Tor draußen auf dem freien Platz, und banden es los. 20R

[3] *Joachim Gnilka:* Jesus von Nazaret. Botschaft und Geschichte, HThK.S III, Freiburg/Basel/Wien 1990, S. 273.

[4] *Joachim Gnilka,* ebd.

**5** καί τινες τῶν ἐκεῖ ἑστηκότων ἔλεγον αὐτοῖς·
τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον;

**5** Und etliche, die dabei standen, sagten zu ihnen:
„Was macht ihr, daß ihr das Füllen losbindet?“

**6** οἱ δὲ εἶπαν αὐτοῖς καθὼς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· καὶ ἀφῆκαν αὐτούς.
**7** καὶ φέρουσιν τὸν πῶλον πρὸς τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐπιβάλλουσιν αὐτῷ τὰ ἱμάτια αὐτῶν, καὶ ἐκάθισεν ἐπ᾽ αὐτόν.

**6** Da sagten sie, wie Jesus geboten hatte, und man ließ sie gewähren. 25R
**7** Und sie brachten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

**8** καὶ πολλοὶ τὰ ἱμάτια αὐτῶν ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν, ἄλλοι δὲ στιβάδας κόψαντες ἐκ τῶν ἀγρῶν.

**8** Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere rissen Kräuter aus den Äckern und bestreuten damit den Weg. 30R

**9** καὶ οἱ προάγοντες καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες ἔκραζον· ὡσαννά· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου·
**10** εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυίδ· ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.

**9** Und die voraus und hinterdrein gingen, schrien: „Hosianna, gesegnet der da kommt im Namen des Herrn, 35R
**10** gesegnet das kommende Reich unseres Vaters David,
Hosianna in der Höhe!“ 40R

**11** καὶ εἰσῆλθεν εἰς Ἱεροσόλυμα εἰς τὸ ἱερόν·
καὶ περιβλεψάμενος πάντα, ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας,
ἐξῆλθεν εἰς Βηθανίαν μετὰ τῶν δώδεκα.

**11** Und er ging nach Jerusalem hinein in den Tempel.
Und nachdem er sich überall umgeschaut hatte, schon zu später Stunde, 45R
begab er sich hinaus nach Bethanien mit den Zwölfen.[5]

Rudolf Bultmann analysiert diese Geschichte folgendermaßen: „In dieser Erzählung ist zunächst die Beschaffung des Reittiers ein deutlich legendarischer Zug, und zwar ist es wie 14,12–16 ein Märchenmotiv. Aber auch der übrige Teil der Geschichte ist legendarisch oder mindestens stark von der Legende beeinflußt. Denn an dem messianischen Charakter des Reittiers kann doch kein Zweifel sein, und die Voraussetzungen, die man machen müßte, um den Bericht als geschichtlich anzusehen – daß Jesus die Erfüllung von Sach 9,9 inszenieren wollte, und daß die Menge

[5] Die Übersetzung wieder nach dem Kommentar von *Julius Wellhausen.*

den Esel sogleich als messianisches Reittier erkannte –, sind absurd. Es kann sich nur fragen, ob der Einzug als solcher geschichtlich, aber von der Legende zu einem messianischen gemacht, oder ob er ganz aus der Weissagung erschlossen ist. In der Tat enthält ja die Sacharja-Stelle nicht nur die Angabe des Reittiers, sondern auch die des Einzuges (»Fürwahr, dein König zieht bei dir ein«) und der Huldigung (»Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem!«). Immerhin könnte man sagen, daß doch bei den Synoptikern nicht die Bewohner Jerusalems die huldigende Menge bilden (so bei Joh[annes]), sondern die Festpilger bzw. die Jünger. Und der Bericht von Jesu Eintreffen in Jerusalem mit einer Schar von Festpilgern voll Jubel und Erwartung (des nunmehr kommenden Gottesreichs) könnte die geschichtliche Tatsache sein, die dann unter dem Einfluß von Sach 9,9 zur Messiaslegende wurde."[6]

Selbst wenn man die wunderbare Eselsauffindung weg und die Erfüllung von Sach 9,9 außer Acht läßt, ergeben sich auf der historischen Ebene m.E. unüberwindliche Schwierigkeiten. Kurz und präzise hat sie Wellhausen formuliert: „Es befremdet . . . , daß diese Demonstration hinterher gar keine Wirkung hat. Weder die Hohenpriester noch die Römer nehmen Akt davon, während sie doch namentlich den Römern, die in solchen Fällen nicht mit sich spaßen ließen, Anlaß zum Einschreiten hätte geben müssen, auch wenn der Zug sich nicht durch die Straßen von Jerusalem bewegte."[7] Für die Ebene der historischen Ereignisse zieht Wellhausen daraus den folgerichtigen Schluß: „Darnach läßt sich kaum glauben, daß Jesus selber der Urheber der Scene und dafür verantwortlich war. *Wenn sie sich wirklich zugetragen hat, so ist sie extemporiert gewesen und hat kein Aufsehen erregt.*"[8]

* * *

[6] *Rudolf Bultmann,* GST 281. Vgl. auch die Anm. 2: „Bei Justin Apol. c. 32 p. 73d ist die Geschichte aus dem Weissagungsbeweis noch vervollständigt, indem gesagt wird, daß der Esel (nach Gen 49,11) an einem Weinstock angebunden war."

[7] *Julius Wellhausen,* S. 87f. = S. 407f.

[8] *Julius Wellhausen,* S. 88 = S. 408. Die Hervorhebung ist von mir. Auch in der neueren Debatte hat sich diese Einschätzung bewährt, vgl. etwa das Urteil von *Lorenz Oberlinner:* Der Weg Jesu zum Leiden, in: *Ludger Schenke u.a.:* Jesus von Nazaret – Spuren und Konturen, Stuttgart 2004, S. 275–318; hier S. 304–305.

Falls unsere Rekonstruktion richtig ist, war der Einzug in Jerusalem nicht die spektakuläre Aktion, als die er bei den Synoptikern und noch mehr im Evangelium des Johannes erscheint. Eine Handhabe, Jesus anzuklagen, bot er offenbar noch nicht. Diese liegt wohl erst in dem Geschehen, das in unsern Bibeln unter der Überschrift „Die Tempelreinigung" figuriert. Die Tempelreinigung wird von Johannes (2,14–16) am Anfang der Wirksamkeit Jesu berichtet, von den Synoptikern dagegen an den Schluß gestellt (Mk 11,15–17//Mt 21,12–13//Luk 19,45–46). Wir sehen uns die markinische Fassung dieser Geschichte in Mk 11,15–20 näher an:

**Mk 11,15–20**

**15** καὶ ἔρχονται εἰς Ἱεροσόλυμα. καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστερὰς κατέστρεψεν, **16** καὶ οὐκ ἤφιεν ἵνα τις διενέγκῃ σκεῦος διὰ τοῦ ἱεροῦ.

**15** Und sie gingen nach Jerusalem. Und er trat in den Tempel ein und begann, die Verkäufer und Käufer im Tempel auszutreiben, und die Tische der Wechsler und die Bänke der Taubenhändler stieß er um, **16** und wollte nicht gestatten, daß man ein Gefäß durch den Tempel trüge.

**17** καὶ ἐδίδασκεν καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· οὐ γέγραπται ὅτι ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν; ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν.

**17** Und er lehrte und sprach zu ihnen: „Steht nicht geschrieben, mein Haus soll allen Völkern ein Bethaus heißen? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht."

**18** καὶ ἤκουσαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, καὶ ἐζήτουν πῶς αὐτὸν ἀπολέσωσιν·

**18** Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten erfuhren es und suchten, wie sie ihn verderben möchten;

ἐφοβοῦντο γὰρ αὐτόν, πᾶς γὰρ ὁ ὄχλος ἐξεπλήσσετο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ.

denn sie fürchteten ihn, weil alles Volk hingerissen war von seiner Lehre.

**19** καὶ ὅταν ὀψὲ ἐγένετο, ἐξεπορεύοντο ἔξω τῆς πόλεως.

**19** Und wenn es spät wurde, gingen sie hinaus an einen Ort außerhalb der Stadt.[9]

[9] Die Übersetzung wiederum nach dem Kommentar von *Julius Wellhausen*.

„Jesus schaltet als Herr im Tempel und nimmt eine Befugnis nicht gewöhnlicher Art in Anspruch; sein Auftreten hat in Wahrheit wohl noch mehr bedeutet, als daraus gemacht wird. Aber die Erzpriester und Synhedristen, denen er dadurch in das Gehege kommt, wagen es nicht, die Tempelpolizei, die ihnen doch zustand, gegen ihn in Anwendung zu bringen; sie stellen ihn nur zur Rede und lassen sich in Diskussion mit ihm ein, als wäre er eine ebenbürtige Gegenpartei. Das beweist, wie groß sein Anhang war. Schade, daß von seiner Lehre, die so gewaltigen Eindruck machte, gar keine Probe gegeben wird; denn das Zitat 11,17 kann nicht dafür gelten. Es war vermutlich nicht bloß seine Lehre, die hinriß, sondern mindestens ebenso sehr seine Person und sein zuversichtliches Handeln."[10]

Wir bleiben zunächst auf der Ebene der Erzählung. Ihr Schauplatz ist also der Tempel, näherhin der Tempelplatz, der sogenannte „Vorhof der Heiden; er ist noch nicht heiliger Raum im strengeren Sinne, aber auch nicht mehr profan. Auf ihm hat wohl zu allen Tageszeiten ein Treiben und Handeln geherrscht. Der Handel war auf ihm konzessioniert und durfte sich nur mit Gegenständen befassen, die für den Tempeldienst oder zur Verrichtung eines Opfers oder Gelübdes notwendig waren."[11] Dies setzt unser **v. 15b** voraus, wenn es heißt: „und die Tische der Wechsler und die Bänke der Taubenhändler stieß er um." Wir haben es hier mit Geldwechslern (κολλυβισταί *[kollybistaí]*) und Taubenverkäufern zu tun. Tauben werden als Opfer gebraucht und können daher im Tempel käuflich erworben werden. Nachdem im Tempel nicht mit normalem Geld hantiert wurde, bedurfte es der Geldwechsler, die dieses in »heiliges« Geld (antikes hebräisches bzw. tyrisches Geld) umwechseln.[12] Man kann sich diesen Markt nicht laut und hektisch genug vorstellen, und ganz gewiß darf man dabei nicht die zivilisierten Verhältnisse zum Vergleich heranziehen, die etwa auf dem Greifswalder Marktplatz herrschen.[13]

---

[10] *Julius Wellhausen,* S. 90 = S. 410. Die Analyse bei *Rudolf Bultmann,* GST 36, muß man nicht behandeln.

[11] *Ernst Lohmeyer,* S. 235.

[12] Zu den Geldsorten vgl. *Schürer* II 272 mit Anm. 54 und die dort genannte Literatur.

[13] „This, though understandable enough, had no doubt turned the outer court of the temple into a noisy, haggling market-place" (*C.F.D. Moule:* The Gospel according to Mark, Cambridge 1965, S. 89).

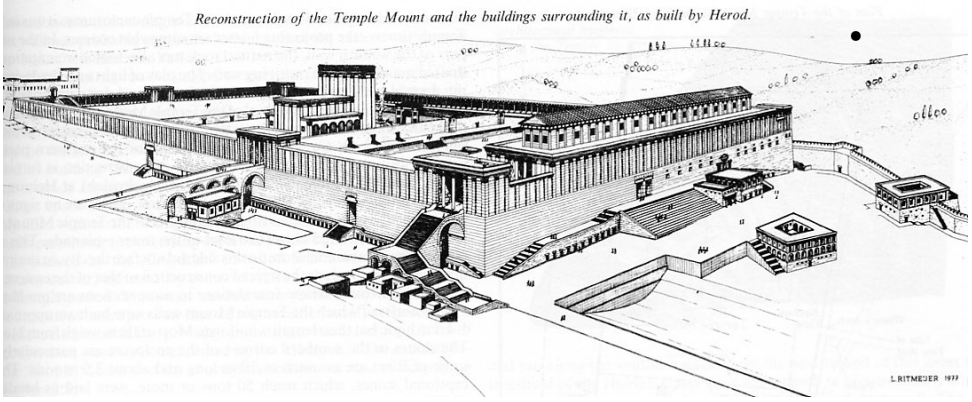


*Abbildung 8:* Rekonstruktion des von Herodes gebauten Tempels

Diesem Treiben macht Jesus ein Ende: er wirft die Handelnden und Feilschenden aus dem Tempelbezirk hinaus, „und ließ nicht zu, daß jemand ein Gerät durch den Tempel trug“ (**v. 16**).

„Der Sinn des erzählten Vorgangs ergibt sich aus der »Lehre« Jesu **17**, die Jes 56,7 und Jer 7,11 aufnimmt. Bei D[eu]t[e]r[o]jes[aja] ist an sich eine sakralrechtliche Entscheidung gemeint: entgegen Dtn 23,2–9 sollen auch Eunuchen und Fremdlinge teilhaben können am Kult des erwarteten neuen Jerusalemer Tempels, und insofern wird dieser, bei selbstverständlicher Beibehaltung des Opferkults, für »alle Völker« offen sein. Diese Problematik ist natürlich im Zusammenhang des M[ar]k[us] nicht mehr vorausgesetzt; als aus seinem ursprünglichen Zusammenhang isoliertes Wort erhält Jes 56,7 vielmehr den Charakter einer grundsätzlichen Aussage über den Zweck des Jerusalemer Tempels; nach Gottes Willen soll er οἶκος προσευχῆς *[oikos proseuchēs]* sein, während die Angeredeten aus ihm ein σπήλαιον λῃστῶν *[spēlaion lēstōn]* gemacht haben, ein Stichwort aus der Tempelkritik des Jeremia (Jer 7,11). Der Vordersatz zeigt, daß es nicht bloß um eine »Reinigung« des Tempels von finanziellen oder anderen Unsitten geht, sondern um eine andere Bestimmung der Funktion des Jerusalemer Heiligtums: nicht vom Opfer her bestimmter Tempel, sondern … opferlose Synagoge, offen auch für die »Heiden«, nicht nur für Israeliten.“[14]

(2. Auflage, erweitert und korrigiert, 28. VI. 2015 um 22.22 Uhr)

[14] *Dieter Lührmann* Das Markusevangelium, HNT 3, Tübingen 1987, S. 193.